

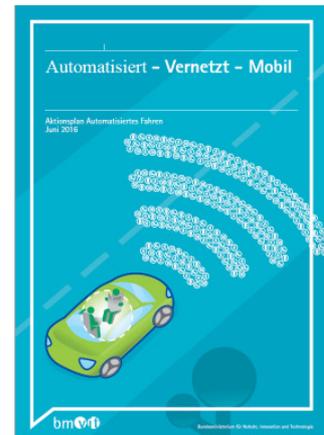


## „Automatisiert - Vernetzt - Mobil“- Aktionsplan Automatisiertes Fahren

Erhöhung der Verkehrssicherheit durch Reduktion der Verkehrsunfälle um 70-95%, mehr Fläche durch geringeren Stellplatzbedarf, Erhöhung der Umwelteffizienz und weniger Staus. Eines steht somit fest: Die Erwartungen an das automatisierte Fahren sind groß und die Hoffnung zu positiven Veränderungen im Verkehrsbereich werden von einer Welle der Euphorie über die neue Technologie getragen. Doch in vielerlei Hinsicht bestehen aber genauso Bedenken gegenüber selbstfahrenden Fahrzeugen. Und so kommen natürlich Fragen auf, inwiefern dies andere Mobilitätsformen beeinflussen wird: Welche Auswirkungen hat dies auf die Verkehrssicherheit von Fußgängerinnen und Fußgänger? Welche Anforderungen bestehen an die Gestaltung des öffentlichen Raumes?

Der Aktionsplan „Automatisiertes Fahren“ vom Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie (bmvit) setzt sich mit dieser aktuellen Mobilitätsthematik auseinander und stellt bereits Maßnahmen inklusive Zeitplan vor, wobei der Fokus vor allem auf technischen Fragestellungen liegt. Letzteres zeigen die vier Grundfragen, auf die der Aktionsplan aufgebaut ist:

- Wie wird die Automatisierung das österreichische Verkehrssystem verändern und wie können wir das beeinflussen?
- Welche Anforderungen ergeben sich an die zukünftige (digitale) Infrastruktur um die Implementierung des automatisierten Fahrens sicherzustellen?
- Wie können Anforderungen an die Zuverlässigkeit und Sicherheit von neuen Systemen und Technologien – unter anderem im Kontext Datenschutz – gewährleistet werden?
- Wie kann der Standort Österreich mit seiner starken automobilen Zulieferindustrie und IKT-Industrie auch in Zukunft die internationale Wettbewerbsfähigkeit sichern und weiter ausbauen?



Eine der primären Maßnahmen umfasst die Einrichtung von Testumgebungen, um Testfahrten per Verordnung durch das bmvit für selbstfahrende Fahrzeuge zu ermöglichen. Diese Testumgebungen sollen auf Basis der Ergebnisse von durchgeführten Vorstudien (Festlegung von Kriterien und Voraussetzungen) im Rahmen eines Ausschreibungsverfahrens ab dem 2. Quartal 2017 festgelegt werden. „Die Grundausrichtung für alle Testumgebungen liegt dabei auf dem automatisierten Fahrzeug und seiner Interaktion mit dem Gesamtverkehr unter Gewährleistung von Sicherheit, Umweltverträglichkeit und Effizienz“, wobei in diesem Zusammenhang nicht genauer erläutert wird, inwiefern die Einbindung des „Gesamtverkehrs“ in den Testumgebungen erfolgen wird. Dahingehend wäre aus Fußverkehrssicht interessant, welche Bereiche hier ausgewählt werden und welche räumlichen Veränderungen dies im öffentlichen Raum mit sich bringen bzw. erforderlich sind.



Neben den vorrangig technologischen Maßnahmen sollen ebenso im Bereich der Wissenschaft Kompetenzen aufgebaut werden. Dies soll ab 2017 durch die Förderung von Stiftungsprofessuren und Dissertationen ermöglicht werden. In diesem Kontext ist hinsichtlich Fußverkehr vor allem das Thema 2, „Traffic operation and Planning of Autonomous Vehicles“, hervorzuheben, das sich mit den Schwerpunkten urbaner Personenverkehr (Impact und Potenzial eines Mischverkehrs autonome/nicht-autonome Fahrzeuge, inklusive ungeschützte VerkehrsteilnehmerInnen) und Güterverkehr (Auswirkung auf andere Verkehrsträger, Infrastruktur, Interaktion im Mischverkehr) auseinandersetzt.

Zusammenfassend kann über den Aktionsplan gesagt werden, dass planerische Fragestellungen noch nicht berücksichtigt werden und damit unbeantwortet bleiben. Der Fokus liegt eindeutig auf technologischen Aspekten zur Implementierung selbstfahrender Fahrzeuge ins bestehende System. Im Hinblick auf die in den kommenden Jahren geplanten Testumgebungen müssten allerdings Fragestellungen der aktiven Mobilität berücksichtigt werden. Hier benötigt es einen Diskurs auf verkehrs- und stadtplanerischer Ebene, um auch Fragestellungen zur künftigen Entwicklung des öffentlichen Raumes anzusprechen. Die Umsetzung der Maßnahmen soll dem Zeitplan nach bereits in den kommenden 2-3 Jahren erfolgen und zeigt, dass die Entwicklung in diesem Bereich äußerst schnell voranschreitet. Deswegen ist es umso wichtiger auch abseits technologischer Aspekte die Auswirkungen auf andere Bereiche zu diskutieren und ebenso entsprechende Maßnahmen bzw. Empfehlungen zu formulieren, was insbesondere im Bereich der Wissenschaft geschehen wird.

Im Rahmen der Session 1 der X. österreichischen Fachkonferenz für FußgängerInnen wurden ebendiese Fragestellung bereits diskutiert. DI Wasner vom bmvit erklärte beispielsweise, dass erste Simulationsmodelle und Szenarienanalysen zeigen, dass durch autonome Fahrzeuge zwar der Fahrzeugbestand und Platzbedarf im ruhenden Verkehr signifikant reduziert werden kann, jedoch dafür ein deutlicher Anstieg der Verkehrsleistung in Kauf genommen werden muss. Zu beachten seien außerdem auch die gesundheitlichen Auswirkungen einer voll automatisierten Mobilität, falls aufgrund dessen Menschen sich weniger bewegen.

Es wird also deutlich, dass die Frage des automatisierten Fahrens weitaus komplexer ist und mehr als eine rein technologische. Deswegen ist der Aktionsplan ein erster Schritt, um einen Weg in die Zukunft zu zeichnen, der allerdings noch um planerische Aspekte erweitert werden sollte.

Broschüre „Automatisiert - Vernetzt - Mobil: Aktionsplan automatisiertes Fahren“:

<https://www.bmvit.gv.at/service/publikationen/innovation/mobilitaet/downloads/automatisiert.pdf>